Carl Bosch und seine Haltung zur Kriegswirtschaft

Um den Erfordernissen der Sprengstoffindustrie Rechnung zu tragen, musste das nach dem Haber-Bosch-Verfahren hergestellte Ammoniak zunächst durch einen katalytischen Oxidationsprozess zu Salpetersäure weiterverarbeitet werden. Bosch gab den Verantwortlichen im preußischen Kriegsministerium vermutlich Ende September 1914 das Versprechen, bis Mitte 1915 ein entsprechendes großtechnisches Verfahren entwickeln und zur Anwendung bringen zu können. Rückblickend äußerte Boschs damaliger Chefkonstrukteur Franz Lappe diesbezüglich:

Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges musste ich mit Geheimrat Bosch anfangs Oktober 1914 zu der Firma Krupp reisen, weil die Fabrik die Herstellung von Salpeter und Salpetersäure übernommen hatte. Zu diesem Zwecke war die Lieferung von nichtrostendem Stahl in großen Ausmaß nötig. Die alleinige Herstellung lag bei der Erfinderin, der Firma Krupp. Auf dem Bahnhof in Frankfurt, wo wir auf den D-Zug nach Essen warten mussten, sagte mir Geheimrat Bosch ‚Wenn diese Schweinerei vorüber ist, trinke ich mir den größten Rausch meines Lebens an‘.

Zit. nach Oelsner, Reiner F.: Bemerkungen zum Leben und Werk von Carl Bosch, in: LTA Forschung 28 (1998), S. 32